

Passgenauigkeit zur Perfektion getrieben

Junge Firma gehört zu den ganz Großen der Branche

CREUSSEN

Seine Genauigkeit in kleinen Dingen hat das junge Unternehmen Passstanztechnik, das vergangenes Jahr zehnjähriges Bestehen feierte und in dieser Zeit elf Millionen Euro in Creußen investiert hat, groß gemacht.

So groß, dass es heute zu den sechs größten Anbietern von Stanz- und Nibbelwerkzeugen weltweit gehört, in Deutschland mit nur einem Konkurrenten, der Firma Trumpf.

Auch Kilometer werden bei ihnen in



Produktionsleiter Hubert Weidner: Präzision und Schnelligkeit sind bei der Fertigung Trumpf.

Millimeter umgerechnet. Präzision heißt bei ihnen Genauigkeit bis auf einen Tausendstelmillimeter. Michael Bauer, einer der beiden Vorstände, sagt das mit viel Stolz. Kein Land gäbe es, in das noch keine Werkzeuge aus Creußen geliefert wurden. Bauer: „Selbst bis nach Asien zum kleinen Lohnstanzer unter der Wellblechgarage.“

Gestanzte Bleche finden sich im Alltag überall. Vom Handy bis zur Kücheneinrichtung, vom großen Spind bis zum Computer. Und Bauer ergänzt das stolze Resümee mit Zahlen: Verdoppelung der Ausbildungsplätze für Industriemechaniker von zwei auf vier pro Lehrjahr ab sofort, über neun Millionen Euro Umsatz, ab März 2007 Bau einer weiteren Halle und eines Büros mit insgesamt knapp 1400 Quadratmetern Fläche (1,5 Millionen Euro), Kauf neuer Maschinen im Wert von 2,5 Millionen Euro. Zahlen, die auch Bürgermeister Harald Mild stolz machen, zumal vor dem Hintergrund, dass Creußen in den letzten zehn Jahren über 500 Arbeitsplätze verloren hat.

Ende 2007 sollen bereits 110 Mitarbeiter beschäftigt werden, sagt Bauer, der einen Tag zuvor seinen 100. Mitarbeiter eingestellt hat.

Was macht den Erfolg dieses Unternehmens aus, dessen Exportanteil bei 60 Prozent liegt? Produktionsleiter Hubert Weidner verdeutlicht das Nischendasein des aufwärts strebenden Unternehmens. Statt bei Standardwerkzeugen liege der Schwerpunkt in Creußen auf Sonderwerkzeugen.

So sehen die Rohlinge aus, die später in verschiedenen Fertigungsschritten zu Stempeln und Matrizen werden, mit denen Bleche gestanzt werden.
Fotos: Schnetter



„Sonst überrennen uns die Chinesen“, schmunzelt Weidner. So genau hier gearbeitet wird, so schnell geht es auch. Bauer: „70 Prozent unserer Arbeit für den Freitag kommt heute ins Haus.“ Ein bis zwei Tage Lieferzeit sind die Regel. Und so klein die Stempel und Matrizen (das Gegenstück zum Stempel) auch sein mögen, sie sind später das Herz ganzer Ferti-

gungsstraßen. Wenn sie nicht passen, steht die Produktion. Verantwortungsbewusstsein wird bei den Mitarbeitern groß geschrieben. Mit der Einführung eines Bonusystems, das bis hin zur Gewinnbeteiligung führen soll, überträgt das Unternehmen auch einen Teil seines Risikos. Bauer: „Bis 2010 will ich die Firma schuldenfrei haben. Das ist machbar, aber sportlich.“ gs